

Deutsch und seine Nachbarn



Herausgegeben von Michael Elmentaler



PETER LANG
Internationaler Verlag der Wissenschaften

Vorwort

Die Überlieferung der deutschen Sprache zeugt seit ihren Anfängen im 8. Jahrhundert von einem intensiven und anhaltenden Kontakt mit den Sprachen in ihrer Nachbarschaft. Das althochdeutsche Hildebrandslied aus der Zeit um 830 beginnt gleich mit einem Satz in niederdeutscher Klanggestalt: *Ik gihorta dat seggen*. Umgekehrt enthält der altniederdeutsche „Heliand“, ebenfalls aus dem 9. Jahrhundert, zahlreiche fränkische Sprachmerkmale, also südliche, hochdeutsche Einflüsse. In dem um 1000 entstandenen Gedicht „De Heinrico“ wechselt die Sprache in jedem einzelnen Vers zwischen Latein und einem Althochdeutsch mit Elementen aus verschiedenen Regionen, und ohne den ständigen Zustrom griechischen und lateinischen Wortgutes zählten gebräuchliche Ausdrücke wie *Pflanze* oder *Pfeil*, *Globus* oder *Apotheke* nicht zum Wortschatz der deutschen Gegenwartssprache. Seit dem 12. Jahrhundert weist die deutsche Literatursprache auch eine Fülle von französischen Lehnworteinflüssen auf (z.B. *Reim*, *Flöte*, *Stiefel*, *Lampe*, *Teller*, *tanzen*, *prüfen*, *falsch*, *fein*) und seit etwa 150 Jahren wird vermehrt auf englische Lehnwörter zurückgegriffen – von *Keks* und *Trainer* bis zu *Headhunter* und *Provider*. Die Liste ließe sich beliebig fortführen, in Bezug auf andere germanische, romanische oder slawische Sprachen und auch in Bezug auf andere Bereiche der Sprache wie Grammatik und Aussprache. Umgekehrt hat auch das Deutsche im Laufe seiner Geschichte mehr oder weniger starke Spuren in seinen Nachbarsprachen hinterlassen. Nicht zuletzt ist schließlich auf die wechselseitigen Einflüsse der verschiedenen Ausprägungen (Varietäten) des Deutschen hinzuweisen, etwa die in der Sprachgeschichte bis in unsere Zeit beobachtbaren Verflechtungen der Dialekte und die Beziehungen zwischen dem Hochdeutschen und den im deutschen Sprachgebiet gesprochenen Minderheitensprachen.

In den verschiedenen linguistischen Einzelphilologien sind Phänomene des Sprach- und Varietätenkontakts in der jüngeren Forschung immer stärker ins Zentrum der Aufmerksamkeit gerückt. Hierbei sind auch die Kontakte zum Deutschen und seinen Varietäten aus der jeweiligen Außenperspektive beschrieben, jedoch kaum jemals diziplinenübergreifend betrachtet worden. Der vorliegende Band möchte hier insofern eine Lücke schließen, als die Kontakte des Deutschen zu seinen Nachbarsprachen nicht nur aus germanistischer Sicht, sondern auch in Beiträgen von Vertreterinnen und Vertretern der Romanistik, Slawistik, Frisistik und Anglistik unter die Lupe genommen werden. Neun Aufsätze dieses Bandes basieren aus Vorträgen, die im Rahmen einer Ringvorlesung im Sommersemester 2008 an der Christian-Albrechts-Universität Kiel gehalten wurden, die meisten von Mitgliedern des Kieler Forschungszentrums „Arealität und Sozialität in der Sprache“, einer von der Gastdozentin Beata Mikołajczyk aus Poznań (Polen). Für die in dieser Vorlesungsreihe nicht behandelten Spra-

chen konnten sieben externe Beiträge von ausgewiesenen Expertinnen und Experten auf dem Gebiet der Sprachkontakt- und Mehrsprachigkeitsforschung eingeworben werden (Csaba Földes, Peter Gilles, Ricarda Liver, Natascha Müller/Katrin Schmitz, María Papsonová, Heinz-Dieter Pohl, Vibeke Winge). Aus dieser fachgrenzenüberschreitenden Zusammenschau ergibt sich eine Art „deutsche Sprachgeschichte von außen“, zugleich auch eine Art Handbuch der mittel-europäischen Sprachkontakte, das eher geeignet sein dürfte, der Vielfalt der sprachlichen Verflechtungen gerecht zu werden, als eine Darstellung aus rein germanistischer Perspektive es könnte.

Die Beiträge des Bandes sind so angeordnet, dass die Kontakte zu den an den deutschsprachigen Raum angrenzenden Nachbarsprachen im Uhrzeigersinn abgehandelt werden. Unter dem Begriff ‚deutschsprachiger Raum‘ ist neben der Bundesrepublik Deutschland auch Österreich und die deutschsprachige Schweiz zu verstehen, so dass neben den Sprachen der unmittelbar an Deutschland angrenzenden Staaten (Dänisch, Polnisch, Tschechisch, Französisch, Letzeburgisch, Niederländisch) auch das Slowakische, Ungarische, Slowenische, Italienische und Bündnerromanische als Nachbarsprachen in Betracht gezogen werden. Darauf hinaus werden auch die Beziehungen des Hochdeutschen zu binnengländischen Varietäten wie den Minderheitensprachen Sorbisch und Friesisch, der Regionalsprache Niederdeutsch und den einzelnen mittel- und oberdeutschen Dialekten behandelt. In einem weiteren Begriff von Nachbarschaft wird schließlich auch das Englische mit einbezogen, das aufgrund seiner öffentlichen Präsenz in der modernen Gesellschaft in einer besonderen Weise Einfluss auf die Entwicklung des Gegenwartsdeutschen ausübt. Die Beiträge haben, je nach den Interessenschwerpunkten ihrer Autorinnen und Autoren, eine etwas unterschiedliche Ausrichtung, indem sie verschiedene Aspekte des Komplexes „Sprachkontakt“ fokussieren und beleuchten. Einige haben eine eher diachron-sprachhistorische Perspektive, andere sind eher auf die gegenwärtigen Sprachverhältnisse fokussiert; manche Beiträge konzentrieren sich auf den Aspekt der individuelle Mehrsprachigkeit, andere auf soziale Mehrsprachigkeit, also das Nebeneinander von Deutsch und anderen Varietäten innerhalb eines Staates. In mehreren Aufsätzen wird primär auf die MinderSprachenproblematik oder auf sprachpolitische Aspekte des Sprachkontakte Bezug genommen. Alle Beiträge bemühen sich um eine auch für ein nicht linguistisch vorgebildetes Publikum verständliche und anregende Darstellung. Daher wurde Wert darauf gelegt, die Sprachkontakte und deren Auswirkungen im System des Deutschen und seiner Nachbarsprachen an vielen Beispielen aus dem Bereich des Wortschatzes und der Lautung, aber auch anhand weniger evidenter Kontaktphänomene aus den Bereichen Morphologie und Syntax anschaulich zu machen. Weiterführende Literaturangaben geben dem spezifischer Interessierten Hinweise für intensivierende Lektüren. Mit dem Sammelband hoffen wir deutlich zu machen, dass das Deutsche – wie alle anderen Sprachen – in lebendigem Austausch mit seinen

sprachlichen Nachbarn steht und dass dieser Austausch zu einer wechselseitigen Befruchtung und Beförderung der beteiligten Sprachen beiträgt.

Als Herausgeber möchte ich allen beteiligten Autorinnen und Autoren für die Bereitschaft zur Mitarbeit an diesem Sammelband danken. Diese Publikation stellt zugleich den ersten Band der neuen, interdisziplinären Reihe „Kieler Forschungen zur Sprachwissenschaft“ dar, die vom Forschungszentrum „Arealität und Sozialität in der Sprache“ herausgegeben wird. Ein zweiter Band zum Thema „Gute Sprache, schlechte Sprache. Sprachnorm, Sprachwandel und regionale Vielfalt“ wird voraussichtlich Anfang 2010 erscheinen.

Für die Unterstützung bei der Erstellung der Druckvorlage und der Korrespondenz mit den Autorinnen und Autoren sei Frau Kathrin Kawalle herzlich gedankt. Zu danken habe ich auch Herrn Dr. Ralf Rautenberger für die Erstellung der Karten im Band und der Titelblattgrafik. Mein Dank gilt schließlich Herrn Jürgen-Matthias Springer vom Peter-Lang-Verlag für seine Bereitschaft zur Aufnahme dieses Bandes und zur Begründung der neuen Reihe sowie Herrn Michael Rücker, der die Entstehung des Bandes geduldig begleitet hat.

Michael Elmentaler

Kiel, im August 2009